



Flaschenpost 2021/ III

Die wellengang.hamburg Herbstnews

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,**

der Herbst nähert sich mit großen Schritten und mit ihm gleich zwei wellengang Gruppen, die parallel stattfinden werden. Wir sind sehr dankbar, großzügige Spender und Stiftungen an unserer Seite zu wissen, die dies möglich machen.

Und wo wir bei Spendern und Unterstützern sind – wir freuen uns sehr, Ihnen mit dieser Ausgabe zwei

von ihnen in kurzen Interviews vorstellen zu können:

Unsere neue prominente wellengang Botschafterin Anjorka Strechel und den ehemaligen Schuldirektor Dirk Erdmann, der aus dem Erbe seiner Eltern eine der Herbstgruppen finanziert hat.

Wir wünschen allen einen goldenen Herbst und viel Spaß beim Lesen!



Wir starten mit zwei neuen Gruppen in den Herbst

Die lange Zeit der Corona bedingten Entbehrungen wirkt immer noch auf alle von uns. Wir wollen nun mit zwei Gruppen für Kinder psychisch erkrankter Eltern nach vorn schauen und ein Gefühl von positiver



Veränderung durch ein anregendes Miteinander erzeugen!

Um der großen Altersspanne der auf der Warteliste verharrenden Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden, wird es eine Gruppe für Kinder im Alter von etwa 7-11 Jahren geben sowie eine für Jugendliche im Alter von etwa 12-16 Jahren. Hierdurch kann es gelingen, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Altersgruppen inhaltlich wie besonders methodisch gerecht zu werden.

Die Gruppe für die 7-11jährigen wird geleitet von Nicola Rousseau und Philipp Kaufmann. Sie wird Montagnachmittags stattfinden und beginnt am 18. Oktober mit dem üblichen Schnuppertreffen. Die Gruppe für die Jugendlichen beginnt in derselben Woche am Mittwoch, den 20. Oktober und wird geleitet von Annika Smolka und Theresa Frensemeier.

Beide Gruppen treffen sich in unserem Gruppenraum im sogenannten „Pavillon“ am Wandsbek Markt

Anjorka Strechel – Unsere wellengang-Botschafterin im Interview

Schauspielerin, Sprecherin, Autorin, Regisseurin und jetzt auch noch Botschafterin für Kinder psychisch erkrankter Eltern – Anjorka Strechel ist vielseitig begabt und steckt nicht nur uns mit ihrer positiven Energie an.

Bekannt ist die Lüneburgerin vielen durch ihre Rolle der Hauptkommissarin Tomke Jenssen aus Morden im Norden, aber auch durch ihre Auftritte im Tatort, Polizeiruf und anderen TV-, Kino- und Theaterproduktionen. Auch mit wellengang steht sie schon länger in Kontakt, moderierte etwa unser Benefizkonzert 2019, verschaffte sich Einblicke in unsere Gruppenarbeit und bringt sich aktiv in unsere Arbeit ein.

Liebe Anjorka, wir freuen uns sehr darüber, dass Du uns in Zukunft ganz offiziell als Botschafterin unterstützen wirst. Aber wie bist Du eigentlich auf uns aufmerksam geworden?

Bei einem Sommerfest in Lüneburg erzählte mir Ruth Heume, die Euch ja schon lange verbunden ist, von Eurem Projekt. Da wurde ich hellhörig und habe am nächsten Tag gleich auf Eure Homepage geschaut.



Foto: Clemens Haardiek

Das freut uns sehr. (An dieser Stelle nochmal ein Dank an Ruth Heume und ihren Mann, die uns schon auf vielfältigste Weise unterstützt haben.) Was hat Dich an unserem Projekt, bzw. dem Thema angesprochen?

Kinder sind die Zukunft. Eine gesunde Gesellschaft kann nur entstehen, wenn Kinder gesund heranwachsen.

Die Erkrankung der Eltern sollte die Kinder nicht beeinflussen, selbstbewusste Menschen und starke Persönlichkeiten zu werden, die der Gesellschaft zuträglich sind.

Die Familie als kleinste soziale Einheit prägt junge Menschen und Heranwachsende immens. Wenn zu Hause also überwiegend negative Gefühle transportiert werden, nicht aus böser Absicht, sondern wegen einer Disposition der Eltern, wirkt sich dies auf die Weltsicht der Kinder aus, nehme ich an.

Da anzusetzen und vielleicht die Möglichkeit zu haben, den Kindern eine neue Perspektive zu eröffnen, finde ich eine gute Idee!

Was würdest Du den betroffenen Kindern wünschen?

Freunde zu haben, mit denen sie gemeinsam schöne Momente teilen können.

Apropos schöne Momente: Es freut uns sehr, dass Du uns über die rein

repräsentative Aufgabe als Botschafterin hinaus auch ganz konkret und tatkräftig in unserem Projekt unterstützen wirst. Als Sportwissenschaftlerin hast Du ja auch viele Ideen für gemeinsame (sportliche) Aktionen.

Welche Möglichkeiten/positiven Effekte siehst Du hier, die unsere Kinder unterstützen können?

Bei einer gemeinsamen Paddel-Tour z.B. oder einem Erlebnis im Kletter-Park erleben die Kinder ein Gruppengefühl, die Natur und körperliche Belastung. Diese positiven Gefühle, wenn eine Herausforderung gemeinsam gemeistert wurde, stärkt die Sicht auf die Welt.

Kinder lernen an solch einem Erlebnis-tag, im Team zu agieren und die Natur zu schätzen. Sie sehen, dass sie nicht alles alleine schaffen müssen. Es gibt Hilfe, um die man bitten kann und mit der sich Aufgaben leichter erledigen lassen. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt und ein Gruppengefühl intensiviert.

...und bestärkt und ergänzt damit wunderbar, was wir den Kindern und Jugendlichen in unseren Gruppen vermitteln.

Wir sind schon sehr gespannt auf unsere gemeinsamen Aktionen mit Dir. Aber wo können wir Dich denn demnächst im Fernsehen oder auf der



Unser Benefizkonzert 2019 – gekonnt und mitreißend moderiert von Anjorka Strechel.

Kinoleinwand sehen?

Voraussichtlich ab Januar 2022 kommt die neue Staffel von „Morden im Norden“ in der ARD, montags 18:50 Uhr.

Am 10. September läuft „Die Eifelpraxis - Chancen“ in der ARD um 20.15 Uhr und am 17. September habe ich einen Gastauftritt in „Soko Leipzig - Lolita“ im ZDF. (Beides dann auch noch in der Mediathek zu sehen.)

Mein Regiedebüt „4 Wände“, ein Kurzfilm über das Hikikomori-Phänomen (Menschen, die sich in soziale Isolation begeben) feiert am 09. September in Berlin Premiere.

Wir wünschen Dir bei Deinen Projekten viel Erfolg, freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Dir und bedanken und für das Interview!

„Es braucht viel Geduld“ | Ein Interview mit dem Spender und Pädagogen Dirk Erdmann

Aus dem Nachlass seiner Eltern finanziert Dirk Erdmann eine komplette wellengang Kindergruppe, die im Herbst startet. Darüber und was er als langjähriger Direktor einer Grundschule zum Thema zu sagen hat, sprachen wir mit ihm.



Nach einigen Jahren an der Grundschule Mümmelmannsberg und im Auslandsschuldienst in Indien, war Dirk Erdmann bis zu seiner Pensionierung 2020 als Direktor an der Grundschule Rahewinkel tätig. Die Initiierung und Entwicklung von wellengang hat er von Anfang an aufmerksam verfolgt.

Aber wie kam es zu der großzügigen Spende, Herr Erdmann?

2018 sind meine Eltern verstorben. Es war ihr Wunsch, dass es statt Blumen Spenden geben sollte. Da lag es für mich nahe, auch vom Erbe meiner Eltern einen Teil zu spenden.

Meine eigenen Erfahrungen aus dem Schuldienst und die Impulse, die Ihr für mich mit der Premiere des Films „Wir sind hier!“ und den Benefizkonzerten gesetzt habt, haben mich und meine Familie dazu bewogen, die Spenden wellengang zugutekommen zu lassen.

Wie/Wann ist Ihnen das Thema im schulischen Alltag begegnet?

Immer wieder und in den letzten Jahren auch zunehmend. Ich konnte die positive Erfahrung machen, dass Eltern selbst auf uns zugekommen sind und uns von ihrer psychischen Erkrankung erzählt haben, sodass wir gut auf die Kinder eingehen konnten. Aber es gab eben auch zahlreiche Kinder, bei denen wir nur vermuten konnten, dass sie betroffen sind.

Wie haben Sie diese Kinder erlebt?

Sie waren auf ganz unterschiedliche Weise „verhaltensauffällig“ – um den alten Begriff zu benutzen. Einige waren sehr zurückgezogen und traurig, viele laut und verbal auffällig und ab und zu gab es auch Kinder, die so verzweifelt waren, dass sie ihrer Gefühle gar nicht mehr Herr wurden und gewalttätig und aggressiv wurden.

Wie sind Sie damit umgegangen?

Wir haben schulintern Raum geschaffen, damit die Lehrer*innen miteinander und auch mit der wöchentlich tagenden Beratungsrunde – an der neben den Beratungslehrer*innen und mir auch externe Fachleute teilnahmen – zu den Kindern in Austausch gehen konnten. Die Angebote an und Vorgehensweisen mit den Kindern waren dann sehr vielfältig. Vor allem braucht es unglaublich viel Geduld, die Kinder über 4 oder 5 Jahre zu begleiten und zu stärken. Was aber nicht selten gelungen ist, weil im Kollegium die Sensibilität für das Thema da war.

Gab es Angebote von außen, an die Sie Kinder verweisen konnten?

Angebote von außen, wie Eures, haben in den letzten Jahren zwar zugenommen, aber es sind immer noch viel zu wenige.

Als Schule haben wir diese mehrfach eingefordert. Leider gibt es in diesem

Bereich immer noch keine vernünftige Vernetzung zwischen den Schulen und dem ASD.

Was sind die großen Herausforderungen für die Schulen?

Ständig aufmerksam zu sein und viel Geduld zu haben. Es ist eine ständige Gratwanderung zwischen Verständnis und Grenzsetzung. Sehr wichtig ist auch die Sensibilisierung der Mitschüler*innen.

Natürlich ist auch die Arbeit mit den Eltern selbst nicht immer leicht, bei denen man oft auf Widerstand, auf Scham und zuweilen auch auf Vorbehalte gegenüber dem Jugendamt trifft.

Psychoedukation schon an Grundschulen – eine gute Idee?

Klar, das Thema „Psychische Gesundheit“ auch schon an Grundschulen zu behandeln, ist absolut sinnvoll.

Entweder über Fortbildungen von Lehrer*innen selbst oder auch über Experten von außen, wie Euch – ähnlich der Verkehrserziehung durch die Polizei, die alljährlich stattfindet. Solche Angebote sind an Schulen ja immer gerne gesehen, bedürfen aber natürlich Vorgesprächen, Zeit und Ressourcen der Schule, die leider nur sehr eingeschränkt vorhanden sind.

Welche Wünsche und Anregungen haben Sie, um die Sichtbarkeit der betroffenen Kinder und ihre Situation zu verbessern?

Ich finde, schon in der Ausbildung müssen Lehrer*innen, aber auch andere schulische Fachkräfte für das Thema sensibilisiert werden. Im Referendariat ist es dann sehr wichtig, dass die angehenden Lehrkräfte lernen, auch schwierige Elterngespräche zu führen. Beides kommt derzeit viel zu kurz in der Ausbildung.

Ganz, ganz wichtig – ein Thema, das

ich fast 20 Jahre vor mir hergetrieben habe – ist die mangelnde Vernetzung von ASD und Schulen, die dringend verbessert werden muss.

Und schließlich muss auch die Politik endlich begreifen, dass nicht weniger Geld gebraucht wird, sondern mehr. Es braucht mehr qualifizierte Kräfte, um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden. Man braucht ja nur die Berichte der Krankenkassen zu lesen, wie viel mehr Menschen in den letzten Jahren psychisch erkrankt sind und das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Kinder.

Lieber Herr Erdmann, dem können wir nichts mehr hinzufügen und bedanken uns für das Interview!



Wir sagen „Danke!“

Die Apfelbaum Stiftung ist eine gemeinnützige Familien-Stiftung, die 1987 in Köln gegründet wurde.

Jedes Jahr vergibt sie mit der *Apfelbaum Initiative* ein Preisgeld von 5.000 Euro, mit dem Projekte unterstützt werden, die in Krisensituationen ansetzen und Hilfestellung für Kinder- und Jugendliche bieten, die aufgrund ihrer familiären Situation abgehängt sind und sonst durchs Raster fallen würden.

Wir freuen uns sehr, 2021 von der Stiftung hierfür ausgesucht worden zu sein und damit 5 Kindern einen Platz in unserer Kindergruppe anbieten zu können.

Ein großer Dank geht von der Elbe an den Rhein!

Kontakt:

wellengang-hamburg | c/o ALADIN gemeinnützige GmbH
Schloßstraße 44 | 22041 Hamburg
T (040) 38 666 69-60 | F (040) 38 666 69-61
mail@wellengang-hamburg.de | www.wellengang-hamburg.de

Kontodaten:

ALADIN gemeinnützige GmbH
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE 84 2512 0510 0009 4750 50
BIC: BFSWDE33HAN